

# **Geschäftsbericht 2012**

Der vorliegende Geschäftsbericht orientiert Sie anhand von Zahlen und Kommentaren über den Geschäftsverlauf 2012 des Gemeindeverbandes und des Regionalen Sozialdienstes Oberhofen. Er beinhaltet Tabellen und Erklärungen, welche die Arbeit von verschiedenster Seite beleuchten.

## **1. Leitung**

### **1.1. Gemeindeverbandsversammlung**

Am 3. April 2012 fand wiederum eine Gemeindeverbandsversammlung statt. Die anwesenden Stimmberechtigten stimmten dem Verkauf der Teilparzelle von ca. 1'500m<sup>2</sup> für den Bau von zwei Wohneinheiten mit seniorengerechten Wohnungen zu.

### **1.2. Gemeindeverbandsrat**

An 6 Sitzungen wurden insgesamt 42 (Vorjahr 52) Geschäfte beraten und verabschiedet. Die wichtigsten Geschäfte waren:

- > Verwaltungsrechnung 2011
- > Bestätigungsbericht zur Verwaltungsrechnung 2011
- > Projektabrechnungen 2011
- > Budget 2013
- > Finanzplan 2013 - 2019
- > Tarife für verrechenbare Leistungen Gemeinden
- > Geschäftsbericht 2011
- > Inkassoprovision Rechnung 2012; Handhabung Austritt Sigriswil
- > Kantonales Handbuch Sozialhilfe
- > Nutzung Parzelle 341 - Oberhofen (Planungskredit, Verkauf Teilparzelle)
- > Stellenplan 2013 Sozialdienst
- > Dossierkontrollen im Sozialdienst
- > Fallvorstellungen

Neben den ordentlichen Geschäften stand die Fortführung der Planungen zur Nutzung der Parzelle 341 im Zentrum der Verbandsaktivität. Nach einer bei den Verbandsgemeinden durchgeführten Vernehmlassung zum Verkauf der Teilparzelle und zur Nutzung des neuen Bürogebäudes konnten die ersten Grobkostenberechnungen durchgeführt und eine Verkaufsdokumentation erstellt werden. Der eingesetzte Bauausschuss mit den Mitgliedern Theodor Wittwer, Gerhard Beindorff, Christian Fuss, Toni Wiedmer, Martin Loretz und Christian Brönnimann als Vertreter des Spitex-Vereins RUTU bereitete diese Geschäfte zu Handen des Gemeindeverbandsrates vor.

Die Arbeit der Arbeitsgruppe zur Reorganisation des Gemeindeverbandes wurde vorübergehend ausgesetzt, da die Analyse der Finanzsituation des Gemeindeverbandes und des Sozialdienstes erst nach Austritt der Gemeinde Sigriswil durchgeführt werden soll. Die Revision des Organisations- und Personalreglementes soll ebenfalls erst im 2013 erfolgen.

Durch das Ressort Dossierkontrolle (Sonja Bühler, Christian Fuss und Eduard Siemers) wurden wiederum 2 halbtägige Kontrollen auf dem Sozialdienst durchgeführt. Anhand einer detaillierten Checkliste können die zu prüfenden Dossiers systematisch kontrolliert werden. Ergänzend dazu steht jeweils ein PC zur Verfügung, damit im Klientenadministrationsprogramm (KLIB) die elektronisch geführten Dossierelemente besser in die Kontrollen integriert werden können (Aktennotizen, Buchhaltung, Korrespondenz etc.). Zusätzlich wurden das Fallaufnahme-prozedere in der Sozialhilfe sowie der Bereich der Alimentenhilfe vertieft untersucht sowie Dossiers mit gewissen Verdachtsmomenten zu missbräuchlichem Bezug von Unterstützungsleistungen analysiert. In einem Fall wurde anschliessend ein Untersuchungsauftrag an den Kantonalen Verein Sozialinspektion erteilt.

Die Kontrollen fielen positiv aus, es wurden keine nennenswerten Mängel festgestellt. Ein weiterer Einblick in den Alltag auf einem Sozialdienst erhielten die Behördenmitglieder durch die Fallvorstellungen, die jeweils zu Beginn einer Sitzung durch Sozialarbeitende vorgetragen wurden.

Der Gemeindeverbandsrat setzte sich im 2012 wie folgt zusammen:

- Sonja Bühler, Hilterfingen (Gemeinderätin)
- Heinz Furer, Sigriswil (Gemeinderat)
- Christian Fuss, Teuffenthal (Gemeinderat)
- Monika Jungen Käslin, Oberhofen
- Eduard Müller, Hilterfingen
- Ferdinand Oehrli, Sigriswil; Vizepräsident
- Eduard Siemers, Heiligenschwendi (Gemeinderat)
- Theodor Wittwer, Oberhofen (Gemeinderat); Präsident

Zum Abschluss der Legislaturperiode fand die Schlussitzung auf der Gemeindeverwaltung in Frutigen statt. Dabei wurden die ausscheidenden Ratsmitglieder Sonja Bühler, Heinz Furer, Christian Fuss, Ferdinand Oehrli und Eduard Siemers verabschiedet. Anschliessend konnte eine Führung und ein Nachtessen im Tropenhaus Frutigen genossen werden.

### **1.3. Geschäftsleitung**

Die Geschäftsleitung (Theodor Wittwer - Präsident, Toni Wiedmer - Finanzverwalter, Martin Loretz - Stellenleiter) bearbeitete an 9 Sitzungen die anfallenden Geschäfte. Die Geschäftsleitung bereitet einerseits die Sitzungen des Gemeindeverbandsrates vor und unterstützt andererseits den Stellenleiter in der operativen Führung des Sozialdienstes.

Weiter wurden vier Gesuche über Fr. 850.00, Fr. 838.00, Fr. 700.00 und Fr. 460.00 an den Sozialfonds bewilligt. Der Saldo im Sozialfonds beträgt per 31. Dezember 2012 noch Fr. 13'176.25.

## 2. Auftragserfüllung

### 2.1. Geführte Fälle\* im Mehrjahresvergleich

Dossierart / Jahr	2009	2010	2011	2012
Anzahl Dossiers geführt durch Sozialarbeitende inkl. ZuD (2012 = 6 Zuschussdossiers)	502	501	494	481
Kurzkontakte (bis 3 Std. Aufwand)	30	41	44	66
Erbschaftsverwaltung	1	0	3	0
Anzahl Dossiers geführt durch Administration				
Alimenteninkasso/ -bevorschussung	98	90	103	106
Rechnungsführung Privatmandate	8	11	12	17
Vormundschaftskontrolle	167	161	169	194
Rückzahlungen Sozialhilfe	11	13	17	25

\* Die Dossierzählung basiert auf den Vorgaben der GEF (Grundlage für Bewilligung Stellenplan). Dazu gehören: Amtsvormundschaft, Berichte & Gutachten für Dritte, freiwillige Beratung/Prävention, Gefährdungsmeldung, Lohnverwaltungen, Pflegekinder, Sozialhilfe, Vaterschaftsabklärung/gemeinsame elterliche Sorge, Zuschuss nach Dekret.

Die Gesamtzahl der geführten Dossiers nimmt in der Tendenz weiterhin leicht ab. Dies ist allerdings vorwiegend auf die Abnahme der Zuschüsse nach Dekret als Folge der neuen Heimfinanzierung über die Ergänzungsleistungen zurückzuführen. So richteten wir im 2010 noch für 35 Personen Zuschüsse aus, im 2012 bereits nur noch für 6 Personen.

Auffallend ist die starke Zunahme bei den Kurzkontakten. Dies führen wir in erster Linie auf das neue Fallaufnahme-Verfahren zurück. Ein Intake-Team, bestehend aus drei Sozialarbeitenden, klärt systematisch und einheitlich die Fragen nach Zuständigkeit und Bedürftigkeit ab. Erst wenn diese Fragen umfassend beurteilt werden können, wird ein entsprechendes Dossier eröffnet.

Bei den durch die Administration geführten Dossiers hat sich im 2012 der Trend der Fallzunahme fortgeführt. Sämtliche Dossierarten verzeichneten im letzten Jahr eine deutliche Zunahme.

Im Alimentenwesen und bei der Vormundschaftskontrolle stellen sich den Mitarbeiterinnen aus der Administration neben der reinen Dossierbearbeitung oft auch anspruchsvolle rechtliche Fragen und schwierige Beratungssituationen, sei es mit zahlungsunwilligen Alimentenschuldnern oder bei der Betreuung der privaten Mandatsträger im Vormundschaftsbereich. Die Zuschussdossiers werden ebenfalls durch eine Mitarbeiterin in der Administration geführt und die jeweiligen Beschlüsse durch den Stellenleiter verfügt.

In der Fallstatistik nicht erfasst sind die zahlreichen täglichen Kurzberatungen bis zu einer Stunde Aufwand, bei denen keine Dokumente vorhanden sind oder abgelegt werden.

### 2.2. Fallentwicklung

Total Fälle	2009	2010	2011	2012
Dossiers am 01.01	329	336	325	328
Neuaufnahmen	173	165	169	153
Abschlüsse	166	176	166	266
Dossiers am 31.12.	336	325	328	215
Geführte Dossiers total	502	501	494	481

Diese Tabelle zeigt den Dossierdurchlauf während des Jahres. Grob gesagt wird neben der Betreuung der laufenden Fälle pro Arbeitstag durchschnittlich auch knapp je ein Dossier eröffnet. Die hohe Anzahl der Abschlüsse ist auf die Dossierübertragung an den neuen Sozialdienst Sigriswil zurückzuführen.

## 2.3. Übersicht geführte Dossiers in den wichtigsten Kategorien

Total Fälle	2009	2010	2011	2012
Sozialhilfe	230	232	249	240
Zuschuss nach Dekret	32	35	9	6
Amtsvormundschaft	104	104	103	119
Freiwillige Beratung / Prävention	49	45	49	25
Vaterschaftsabklärungen/gemeinsame elterliche Sorge	27	32	44	34
Gefährdungsmeldungen	23	18	17	16
Berichte / Gutachten für Dritte	11	13	10	14

Wie bereits oben erwähnt, bleibt die Gesamtzahl der geführten Dossiers über Jahre hinweg recht stabil.

### 2.3.1. Sozialhilfe

Die Anzahl der geführten Dossiers in der Sozialhilfe nahm wieder leicht um 3.6% ab, liegt aber mit 240 Dossiers immer noch über dem Schnitt der Vorjahre.

Bei Netto-Aufwendungen von Fr. 3'380'865.00 (Vorjahr Fr. 3'067'905.25) wurden somit pro Fall durchschnittlich Fr. 14'068.95 (Vorjahr Fr. 12'320.90) an Sozialhilfeleistungen ausbezahlt.

Diese Kostenzunahme pro Fall (+ 147 Franken pro Fall und Monat) ist klar mit dem Systemwechsel bei den Prämienverbilligungen der Krankengrundversicherung erklärbar. Bis Ende 2011 erhielten die Sozialdienste vom Kanton jeweils die gesamten bezahlten Prämien als Prämienverbilligung zurückerstattet. Seit 2012 werden uns nur noch die ordentlichen höchsten Prämienverbilligungen vergütet (Erwachsene monatlich 175.00 / Junge Erwachsene 161.80 / Kinder 38.25).

Per 1. Januar 2012 wurden ebenfalls die Grundbeträge für den Lebensunterhalt gemäss SKOS-Richtlinien der Teuerung angepasst und leicht angehoben (z.B. 1-Personen-Haushalt von 960 auf 977 Franken pro Monat).

Weiter muss neben diesen "nackten" Fallzahlen und den durchschnittlichen Kosten auch der unterschiedliche fachliche und zeitliche Aufwand berücksichtigt werden. Auf der einen Seite der Skala kann ein "einfacher" Unterstützungsfall mit relativ kleinem Aufwand von 2 - 3 Stunden pro Monat bearbeitet werden, auf der anderen Seite können komplexe Abklärungen im Familiensystem, bei Fragen zu Sozialversicherungen oder bei Gefährdungsmeldungen und Platzierungen, dem Verfassen von Berichten und der allgemein notwendigen Administration 10 - 20 Stunden im Monat beanspruchen.

In der Fallbearbeitung ist der Anteil der administrativen Aufgaben beträchtlich. Die Vorgaben des Bundes (insbesondere Sozialhilfestatistik) und des Kantons (differenzierte Sozialhilfe- und ASV-Abrechnung, Steuern, limitierte Maximalbeträge bei den Prämien der Krankenkasse, AHV-Beitragsverfahren und Geltendmachung von Kinder- und Ausbildungszulagen etc.) nehmen weiter zu und verlangen lösungsorientiertes Denken, Flexibilität und stets neues Fachwissen. Insbesondere im Stadium der Fallaufnahme müssen wir regelmässig neue Elemente bei den Abklärungen integrieren, damit anschliessend während der Unterstützung und später beim Fallabschluss und bei der Abrechnung mit dem Kanton die Vorgaben eingehalten werden können.

## Gründe für Fallabschluss 2012 in der Sozialhilfe

Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	15
Höheres Einkommen / höheres Pensum	4
Existenzsicherung durch Arbeitslosengeld	3
Existenzsicherung durch AHV / EL	7
Existenzsicherung durch IV	2
Existenzsicherung durch andere Taggeldleistungen	4
Existenzsicherung durch Konkubinatspartner oder Haushaltsmitglied	5
Todesfall	1
Kontaktabbruch	7
Wechsel des Wohnortes	25
<b>Total</b>	<b>73</b>

Rund 26% der Fallabschlüsse (Vorjahr 35%) konnten wegen einer Aufnahme der Erwerbstätigkeit bzw. einem höheren Erwerbseinkommen erfolgen. Dieser erneute Rückgang widerspiegelt die erschwerten Bedingungen für den (Wieder-) Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt für einen Grossteil unserer Klienten. Fast ebenso viele Fallabschlüsse erfolgten durch die Existenzsicherung durch Sozialversicherungsleistungen.

Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass die Mobilität und damit der Wegzug in eine andere Gemeinde nach wie vor ein häufiger Grund für den Fallabschluss bzw. die Übertragung zu einem anderen Sozialdienst ist.

## Sozialhilfequote

	Sozialhilfequote	Einwohnerzahl	Quote Vorjahr
Kanton Bern (2011) Quelle BFS	4.10%		4.00%
Gemeindeverband (31.12.2012)	3.08%	11914	3.08%
Heiligenschwendi	2.51%	676	2.50%
Hilterfingen	3.60%	4027	3.70%
Oberhofen	3.71%	2369	3.96%
Sigriswil	2.27%	4678	2.23%
Teuffenthal	1.22%	164	1.82%

Die Sozialhilfequote drückt den Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger (ohne ZuD) an der gesamten Wohnbevölkerung aus. Dabei sind nicht die Anzahl der Dossiers massgebend, sondern die Anzahl Personen in einer Unterstützungseinheit.

Entgegen der Entwicklung im ganzen Kanton ist die Sozialhilfequote in der Tendenz leicht rückläufig. Bezüglich Sozialhilfequote gibt es im Kanton allerdings relativ grosse Unterschiede. Stark vertreten bei den Sozialhilfebeziehenden im Kanton Bern sind Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, Erwerbstätige (Working Poor) und Personen ohne Berufsabschluss.

Sozialhilfeklientinnen und -klienten befinden sich typischerweise meist in einer mehrfach problematischen Lebenslage. Das heisst, ihre Situation ist geprägt von parallelen Defiziten in den Lebensbereichen Erwerbsarbeit, Finanzen, Gesundheit und soziale Beziehungen. Klientinnen und Klienten, die ausschliesslich materielle Unterstützung benötigen und ansonsten gesund, sozial integriert und mit einer intakten subjektiven Zukunftsperspektive dastehen, sind eher die Ausnahme. Es scheint, dass sich erwachsene Menschen mit einer "einfachen" Problemlage meist in der Phase des Bezugs von Leistungen der Arbeitslosenversicherung wieder integrieren oder sich selber helfen können. Ebenso können in der Regel Jugendliche und junge Erwachsene, die über ein Fundament an Ressourcen verfügen, in eine Ausbildung bzw. Erwerbsarbeit integriert werden. In der Sozialhilfe bleiben die Menschen mit mehrfachen Ressourcenlücken zurück.

### **2.3.2 Zuschuss nach Dekret**

Die Ausrichtung der Zuschüsse an minderbemittelte Personen ZuD wird seit 2006 ausschliesslich administrativ durch eine Sachbearbeiterin durchgeführt. Dieses Vorgehen entspricht der Philosophie des Dekrets, da die Bezügerinnen und Bezüger in der Tendenz auf keine Beratung angewiesen sind.

Durch die Neuordnung des Finanzausgleichs werden die Kosten für Heimaufenthalte direkt über den Kanton bzw. über die Ergänzungsleistungen gedeckt. So richten wir heute nur noch Zuschüsse für ausserordentliche Aufwendungen oder bei Personen im eigenen Haushalt mit ungenügendem Renteneinkommen aus. Im Jahr 2012 leisteten wir noch Zuschüsse in 6 Fällen (Vorjahr 9) von insgesamt 24'499.00 Franken (Vorjahr 35'430.00 Franken).

### **2.3.3. Amtsvormundschaft**

Die Zahl der vormundschaftlichen Mandate, die von den Sozialarbeitenden geführt wurden, hat sich deutlich um 15% auf 119 Dossiers erhöht. Die starke Zunahme der geführten Mandate von 61 auf 76 Mandate liegt im Erwachsenenbereich, während Massnahmen für Kinder und minderjährige Jugendliche mit 43 geführten Massnahmen (Vorjahr 42) stabil blieben.

Die Gründe für diese hohe Zahl von vormundschaftlichen Mandaten sind unverändert: Bei den Mandaten für Erwachsene stellen wir fest, dass es vermehrt zu Krisensituationen und Verwahrlosungen bei alten Menschen mit darauffolgenden Eintritten in Altersheime kommt. Zunehmend führen wir auch "einfache Alters-Beistandschaften" von Personen im Altersheim. Vermutlich sind hier einerseits fehlende Familienstrukturen verantwortlich und andererseits stellen sich in den Gemeinden weniger Personen zur Führung einer solchen Aufgabe zur Verfügung.

Die vormundschaftliche Massnahme im Kindes- und Jugendschutz ist ein immer wichtigeres Fachgebiet des Sozialdienstes. Der Verlust von Werten, Zukunftsängste, die hohe Zahl von Scheidungen, finanzielle Probleme durch Arbeitsdruck und Arbeitslosigkeit, sowie im Besonderen die Herausforderung der Kindererziehung in schwierigem Umfeld fordern vermehrt Hilfe von Fachstellen. Dabei wird eine immer wichtigere Aufgabe die Ausarbeitung von neuen Besuchsrechtsregelungen. Zunehmend sind auch die Organisation von begleiteten Besuchen und die Anordnung und Finanzierung von Familienbegleitungen notwendig.

Die Anforderungen an die Sozialarbeitenden sind in diesem Bereich sehr hoch, die Behörden in den Gemeinden stark gefordert. Sie alle leisten eine anspruchsvolle und belastende Arbeit!

### **2.3.4. Freiwillige Beratung / Prävention**

Die Anzahl an Beratungs- und Präventionsfällen hat im Gegensatz zum Vorjahr stark abgenommen. Durch das klar strukturierte Abklärungsverfahren bei Neuanmeldungen erfolgt eine interne Triage oder zu einer externen Fachstelle rascher. Grundsätzlich sind wir bestrebt, dass die Hemmschwelle möglichst tief ist und ratsuchende Menschen möglichst früh ihr Anliegen vorbringen. Oft verhindert eine fachliche Beratung eine Sozialhilfeabhängigkeit oder zögert sie hinaus.

### **2.3.5. Alimentenwesen**

Das Alimentenwesen wird in den Verbandsgemeinden unterschiedlich bearbeitet. Der RSO erledigt für die Gemeinden Heiligenschwendi, Hilterfingen und Oberhofen die Bevorschussung und das Inkasso und für Sigriswil lediglich die Bevorschussung.

Trotz einer leichten Zunahme der Anzahl der bearbeiteten Dossiers haben die Nettoaufwendungen deutlich um 26% abgenommen und betragen noch gut 75'000 Franken. Dieser ganze Aufgabenbereich wird von Doris Wittwer und Christa Steiner bearbeitet und ihre Aufwendungen werden den Gemeinden mit 70 Franken / Stunde verrechnet.

## 2.4. Weitere Angebote

### 2.4.1. Senioren-Beratungstelefon

Nach einer Auswertung nach rund drei Betriebsjahren wurde entschieden, das Beratungstelefon und insbesondere die verhältnismässig gut frequentierte Webseite mit minimalem Aufwand weiter zu betreiben. Die technischen Einrichtungen sowie der Internetauftritt sind vorhanden und verursachen kaum mehr Kosten → [www.senioren-beratungstelefon.ch](http://www.senioren-beratungstelefon.ch)

### 2.4.2. Schulsozialarbeit

*Jahresbericht von François Villet:*

---

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Schulsozialarbeit (SSA) von allen Stufen des Schulverbandes rege genutzt. Einzelberatungen von Eltern, Kindern und Jugendlichen, Familienbegleitungen, Klassenbegleitungen und Klasseninterventionen, Lehrercoachings, Vernetzung mit Fachstellen, Bereitstellen von externen Hilfsangeboten, Koordination und Organisation von Time-Out-Lösungen und punktuelle Lagerbegleitungen von Landschulwochen „schwieriger Klassen“ seien hier als Arbeitsfelder erwähnt.

Durch die konsequente Umsetzung des integrierten Schulmodells ergeben sich zunehmend auch Interventionen und Beratungen im Kindergarten und der Unterstufe. Die Bandbreite reicht hier von unterschiedlichsten Formen des ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitäts-Störung) bis hin zu Autismus, das den betroffenen Familien wie auch dem Schulsystem oftmals das Letzte an Kräfte-reserven abverlangt. Gerade bei Kindern der Unterstufe und des Kindergartens manifestiert sich in eindrücklicher Weise, wie wichtig Klarheit, Verständlichkeit und Verbindlichkeit innerhalb eines Helfersystems sind. Wenn unklar ist, „was denn nun Sache ist“, melden dies Kinder in ungeschminkter Weise zurück.

Als zunehmend neue Erscheinung innerhalb der SSA zeigt sich die Schulverweigerung. Kinder und Jugendliche verweigern den Schulbesuch, obwohl sie keinen anderen Grund nennen können, als dass sie dazu schlicht keine Lust haben. Ist der Weg in die Schule einmal geschafft, sind diese Kinder meist unauffällige und grösstenteils auch interessierte Schülerinnen und Schüler. Doch bis sie das wohlbehütete Zuhause in Richtung Schule verlassen, braucht es vom Elternhaus eine Parforce-Leistung sondergleichen an Motivations- und Überzeugungsarbeit. Wird mit Familienbegleitung und weiteren ambulanten therapeutischen Interventionen kein Durchbruch in der Verweigerungshaltung erzielt, bleibt zu guter Letzt nur noch Anzeige, Gefährdungsmeldung und schlussendlich Platzierung in einem Schulheim.

Im Austausch mit der SSA Thun, der Erziehungsberatung Thun und der KESB (Kindes- & Erwachsenenschutzbehörde) hat sich gezeigt, dass sich die Problematik nicht nur in unserem Schulverband sondern auch regional verstärkt hat. Wie bereits erwähnt, handelt es sich hier nicht um Fälle, wo Probleme mit Lehrpersonen oder Ausgrenzungssituationen im Klassenverband auftreten, sondern primär um eine Verweigerungshaltung der Kinder. Die Ursachen zu finden, diese zu bekämpfen und die Schulmotivation neu auf zu bauen, wird vermehrt zur Herausforderung unseres Schul-, resp. Gesellschaftssystems werden.

---

Die fachliche Einbindung des Schulsozialarbeiters ins Team des Regionalen Sozialdienstes ist auch für uns eine Bereicherung. Die Vernetzung Sozialdienst - Schulsozialarbeit - Schule findet in der Regel früher statt und die methodischen Schritte erfolgen koordiniert.

Mit der Teilrevision des Volksschulgesetzes 2012 soll die Schulsozialarbeit definitiv verankert werden. Erfreulicherweise ist beim Schulverband wie bei den Trägern (Gemeinden Hilterfingen und Oberhofen sowie Kirchgemeinde) eine positive Haltung gegenüber der Schulsozialarbeit vorhanden und spürbar. Ihnen sei an dieser Stelle für ihr Engagement und ihre Unterstützung gedankt!

### 3. Betrieb

#### 3.1. Personal

##### 3.1.1. Stellenplan per 31.12.2012

Mitarbeitende in der Sozialberatung

Beschäftigte	Eintritt	% Sozialarbeit	% anderes	% Total
Bleiker Karin	01.03.2008	80%		80%
Glur Simone	01.06.2010	80%		80%
Hubacher Rachel	15.02.2006	80%		80%
Loretz Martin	01.07.2005	20%	50% SL + 15% VM*	85%
Mauerhofer Guido	01.04.2012	60%		60%
Ramsauer Daniel	01.02.1999	20%	60% VM	80%
Schmid Rainer	01.01.1998	50%	10% BL	60%
Wunderlich Daniela	01.11.2008	80%		80%
<b>Total</b>		<b>470%</b>	<b>135%</b>	<b>605%</b>

VM = Vormundschaftssekretär / SL = Stellenleitung / BL = Bereichsleitung

Mit einer Fallbelastung von 95 Fällen pro 100% Sozialarbeit bewilligte die GEF für das Jahr 2012 490% in der Sozialarbeit. Für diesen Stellenumfang werden durch den Kanton via Lastenausgleich pauschale Lohnbeiträge ausgerichtet. Die Pauschale wird jedoch nur ausgerichtet, wenn pro 100% Fachstelle zusätzlich mindestens 50% Administration vorhanden ist. Diese Vorgaben werden erreicht.

Das zusätzlich benötigte Personal in der Administration sowie die Lohnkosten für die Leitung, für Verbands- und Organisationsaufgaben und für den Liegenschaftsunterhalt müssen durch den Verband getragen werden. Die Aufwendungen für die Vormundschaftssekretariate werden im Auftrag der jeweiligen Gemeinden ausgeführt und nach Aufwand in Rechnung gestellt.

Die Aufgaben der drei Vormundschaftssekretäre (Hilterfingen, Oberhofen und Sigriswil) machen im Jahresschnitt ein Pensum von rund 90% aus.

Per Ende April 2012 wurde Ernst Graf nach Erreichung des ordentlichen Rentenalters pensioniert. Bis zur Übergabe der Vormundschaftssekretariate im Dezember 2012 an die neue Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde erledigte Ernst Graf noch die Aufgaben der Vormundschaftskommission Hilterfingen.

Im Juli 2012 verliess uns Eveline Männel Fretz: Sie arbeitete seit dem 1. November 2010 mit einem 40%-Pensum als Sozialarbeiterin auf unserem Sozialdienst.

Am 1. April 2012 konnten wir Guido Mauerhofer mit einem 60%-Pensum anstellen. Er studiert an der Hochschule Luzern Sozialarbeit und absolviert sein Ausbildungspraktikum mit einem sogenannten Anstellungspraktikum auf unserem Sozialdienst.

Der Ausbildungsplatz für Studierende für Soziale Arbeit war wie folgt besetzt:

- Kathrin Müller, Bern 1. August 2011 - 31. Januar 2012 / 100%
- Daniela Winkler, Längenbühl 1. Februar - 31. Juli 2012 / 100%

Die praktische Ausbildung und Begleitung wurde durch Rainer Schmid und Daniela Wunderlich übernommen. Mit Freude und Genugtuung dürfen wir feststellen, dass praktisch alle unserer ehemaligen Praktikantinnen und Praktikanten heute auf einem öffentlichen Sozialdienst arbeiten. Unser Einsatz in der Ausbildung und der Nachwuchsförderung zahlt sich aus!



Mitarbeitende in der Administration:

Beschäftigte	Eintritt	Hauptaufgaben	% Total
Ammann Verena	01.09.2003	Empfang, Krankenkassenwesen, Archiv	80%
Brunner Therese	01.10.2008	Buchhaltung Lohnverwaltungen, Krankenkassenwesen	40%
Frutiger Karin	01.05.2009	Empfang, Vormundschaftssekretariat Oberhofen	20%
Lehmann Rosmarie	01.05.2012	Vormundschaftssekretariat Hilterfingen, Buchhaltung Vormundschaft,	80%
Rothermann Sandra	01.12.2010	Buchhaltung Vormundschaft	30%
Steiner Christa	01.07.2008	Buchhaltung Vormundschaft, Alimentenwesen	40%
Wenger Gisela	01.09.2006	Buchhaltung Sozialhilfe, Abrechnungen Lastenausgleich / ASV / EL / ZUG, ZuD, KLIB-Superuserin, BFS-Statistik	80%
Wittwer Doris	01.06.2006	Bereichsleitung Administration, Alimen- tenwesen, Vormundschaftssekretariat Sigriswil, Sekretariat GVR + Verband	80%
<b>Total</b>			<b>450%</b>

Daniel Ramsauer und Verena Ammann haben den RSO Ende Jahr verlassen und haben Stellen beim neuen Sozialdienst Sigriswil angetreten. Durch die Pensionierung von Ernst Graf und Pen-  
senreduktionen nach Mutterschaftsurlauben können die Reduktionen im Stellenplan im Zusam-  
menhang mit dem Austritt der Gemeinde Sigriswil und der Neuordnung im Kindes- und Erwachse-  
nenschutz ohne Kündigungen umgesetzt werden.

## 3.2. Finanzen

### 3.2.1. Rechnung 2012

Hier verweise ich auf die detaillierte Rechnung 2012 vom Finanzverwalter Toni Wiedmer.

## 3.3. Infrastruktur

### 3.3.1. Liegenschaft

An der Liegenschaft fielen keine nennenswerten Reparaturen und Unterhaltsarbeiten an.  
Die Reinigung der Büros erledigt Rattana Lehmann zu unserer vollen Zufriedenheit. Die Umge-  
bungspflege wird durch die Arbeitsintegration EDEN Hilterfingen ausgeführt.

### 3.3.2. Büros

Die Büros sind zweckdienlich und freundlich eingerichtet. Wir fühlen uns alle wohl!

### 3.3.3. EDV & Technik

Die ganze technische Infrastruktur funktioniert seit knapp acht Jahren gut und zuverlässig. Zuneh-  
mend Probleme bereitete uns allerdings die Datensicherung auf unserem Server. Die Sicherungs-  
software verursachte im letzten Quartal erhebliche Störungen, die bei unserem Informatikdienst-  
leister wie auch bei uns intern überdurchschnittlich Supportaufwand auslöste.

Die KLIB-Software (Klienteninformationssystem) bewährt sich im täglichen Einsatz und weist praktisch keine Ausfälle auf.

Neben den Standardmodulen zur Fallführung ist bei uns zusätzlich das Krankenkassenmodul im Einsatz. Dieses Modul unterstützt eine konsequente und sichere Abrechnung der Arztrechnungen. Monatlich rechnen wir durchschnittlich 137 Arztrechnungen mit insgesamt 26 verschiedenen Krankenkassen ab. Die Summe der abgerechneten Rechnungen betrug dabei 420'450 Franken (Vorjahr 513'900 Franken). Da die Rechnungen der Alters- und Pflegeheime neu direkt durch das Heim an die Krankenversicherungen eingereicht werden, ist die Rechnungssumme deutlich tiefer. Weiter ist das Modul "Alimenteninkasso und -bevorschussung" installiert und gewährleistet eine einheitliche und effiziente Dossierbewirtschaftung mit einer hohen Rechtssicherheit und -gleichheit.

#### 4. Organisationsentwicklung

Teambezogen pflegen wir neben den institutionalisierten Gefässen für Teamsitzungen auch gesellige Anlässe. Unser Weihnachtsessen 2011 fand am 13. Januar 2012 statt. Auf einem kulinarischen Stadtrundgang entdeckten wir geschichtliche und kulinarische Spezialitäten in Thun. Am 20. April 2012 feierten wir im Zibeler Hünibach die Pensionierung von Ernst Graf. Rattana Lehmann servierte uns ein zauberhaftes thailändisches Nachtessen. Inspiriert durch die asiatische Küche kochte dann das ganze Sozialdienstteam im November 2012 unter Anleitung von Rattana Lehmann und Boonsri Zbären in der Schulküche der Oberstufenschule Hünibach ein komplettes Thai-Menu.

Bereits Tradition ist die aktive Teilnahme an der Aktion "bike to work" im Juni des Jahres. Neu spielen wir zudem wöchentlich im Winterhalbjahr Badminton.

#### 5. Qualitätsentwicklung & Vernetzung

Die Qualität der Leistungen eines in der Beratung tätigen Unternehmens zu messen ist schwierig. Unsere Klienten sind in der Regel nicht freiwillige Kunden, die den Anbieter wählen und wechseln können. Obwohl - wie in den meisten Sozialdiensten - überprüfbare Qualitätsstandards für die beratenden Leistungen fehlen, bestehen trotzdem verschiedene subjektive und objektive Indikatoren, die über die Qualität der geleisteten Arbeit Auskunft geben können.

Betriebsintern werden notwendige Anpassungen und Veränderungen fortlaufend von den zuständigen Teams (Administration und Sozialberatung) besprochen und umgesetzt. Die notwendige Koordination erfolgt durch das Leitungsteam. Neben den periodischen Teamsitzungen werden bei Bedarf auch temporäre Arbeitsgruppen mit den entsprechenden Aufträgen eingesetzt.

Am 26. Januar 2012 beschäftigte sich das ganze Team im Rahmen einer internen Weiterbildung unter Anleitung eines Beraters der Kantonspolizei mit Sicherheitsfragen im Sozialdienst-Alltag. Themen wie Sensibilisierung von Bedrohungen und Gewalt, Handlungsmöglichkeiten und Verhaltensübungen sowie räumliche Gestaltungsmöglichkeiten wurden bearbeitet.

Die **Dossierkontrolle** durch einen Ausschuss des Gemeindeverbandsrates hat bestätigt, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Sozialhilfe eingehalten und die Dossiers nach einheitlichen Kriterien geführt werden.

Durch unser Kontrollorgan Fankhauser & Partner AG, Huttwil und vom Revisorat der Gesundheits- und Fürsorgedirektion erhalten wir seit Jahren gute Noten.

Im vergangenen Jahr haben wir mit Institutionsbesuchen die Vernetzung weiter gefördert mit den Pfarrpersonen vom rechten Thunerseeufer und der Koordinationsstelle IIZ des Kantons Bern. Die Stellenleitungen der Sozialdienste im Berner Oberland treffen sich dreimal pro Jahr zum Fachaustausch und zur Klärung und Koordination von Praxisfragen.

Am 7. Juni 2012 fand das bereits traditionelle Sozial-Apéro im Alters- und Pflegeheim Magda statt, das jeweils von Sonja Bühler, Gemeinderätin Hilterfingen organisiert wird.

Im Oktober 2012 öffnete das Frauenhaus Thun sein neues Haus in Oberhofen. Die Bevölkerung und der Sozialdienst wurden am Tag der offenen Tür zur Besichtigung eingeladen.

Im Bereich der subjektiven Einschätzung interpretiere ich die verschiedenen positiven Rückmeldungen und die gute Zusammenarbeit mit den fünf Gemeindeverwaltungen als gegenseitige Zufriedenheit. Eine wertschätzende Kommunikation und ein freundliches Auftreten gehören zu unserem Alltag und prägen ein angenehmes Klima für Besucher und Mitarbeitende.

## 6. Persönliches Schlusswort & Dank

Ohne philosophisch zu werden bediene ich mich zum Schluss dem Zitat von Heraklit, wonach *"...die einzige Konstante im Universum die Veränderung sei"*. Jede Veränderung, insbesondere auch im betrieblichen Umfeld, löst bei Mitarbeitenden auch Verunsicherung aus. Transparente und kontinuierliche Kommunikation innerhalb der Unternehmung ist unabdingbar, damit Mitarbeitende mit der Verunsicherung umgehen und die Veränderungsprozesse mit Motivation (mit-) gestalten können.

Bewusste Veränderungen bei unserer Klientschaft initiieren und gestalten gehört zum Kernauftrag unserer Beratungstätigkeit. Auch in dieser Konstellation gelingen Veränderungen nur, wenn die Beteiligten aktiv mitwirken können. Im vergangenen Jahr erwarteten wir gespannt die Umsetzung der von aussen vorgegebenen Veränderungen mit dem Austritt der Gemeinde Sigriswil und der Neuordnung des Vormundschaftswesens. Da die Informationen zur Umsetzung nur sehr spärlich und teilweise erst gegen Ende Jahr verfügbar eintrafen, war auch die interne Kommunikation und Information nur oberflächlich und meist mit Unklarheiten möglich. Mit einem regelmässig verfassten RSO-Info-Blatt wurden die verfügbaren Informationen aufbereitet und an die Mitarbeitenden weitergegeben.

Auf beeindruckende Art und Weise erledigte das gesamte Team in dieser Zeit der Verunsicherung die tägliche Arbeit ohne Qualitätsabstriche. Frühzeitig wurden die notwendigen Arbeiten für die Dossierübergabe an den Sozialdienst Sigriswil und an die KESB Thun geplant, vorbereitet und umgesetzt. Mitte Dezember konnten sämtliche Dossiers geordnet an die beiden neuen Partner übergeben werden. An dieser Stelle danke ich nochmals allen Beteiligten für diesen ausserordentlichen Einsatz. Besonders danke ich Doris Wittwer und Rainer Schmid, die die praktische Umsetzung in ihren jeweiligen Teams konsequent geplant und begleitet und auch immer wieder für "kühle Köpfe" gesorgt haben!

Ich wünsche den beiden neuen Institutionen Sozialdienst Sigriswil und KESB Thun viel Pioniergeist, gutes Gelingen und erfolgreiche Seilschaften!

Die voranschreitende Professionalisierung der Sozialhilfe führt zu einer stärkeren Bürokratisierung mit Kompetenzzuordnung, Schriftlichkeit und Geschäftsführung nach festen Regeln. Effizienz - oder die Frage, ob der Ressourceneinsatz im richtigen Verhältnis zum Resultat steht, ist dabei oftmals das wichtigste Kriterium. Effektivität, also die Frage, ob das Richtige, Gewinnbringende für die Einzelnen und die Gesellschaft getan wird, rückt in den Hintergrund. Wenn aber der Fokus in der Sozialhilfe zu stark auf die Kosten gelegt wird, verliert sie die Zielsetzungen und die Bedürfnisse der Menschen aus den Augen. So wünsche ich mir für den gesamten Sozialdienst, für unsere politische Führung und auch für unsere Bevölkerung die Bereitschaft zur offenen Reflexion und Auseinandersetzung mit den ethischen Werten der öffentlichen Sozialhilfe.

**Ich bedanke mich beim ganzen Team für die Leistungen in der täglichen Arbeit! Meinen Kollegen in der Geschäftsleitung, den Mitgliedern im Gemeindeverbandsrat und sämtlichen Akteuren innerhalb unserer Verbandsgemeinden danke ich für die loyale Unterstützung**

Oberhofen, 24. Mai 2013 - Martin Loretz, Stellenleiter